

Schüler auf der Spur jüdischer Mitbürger

Im Gymnasium am Geroweier wird derzeit die Ausstellung „We, the six Million“ gezeigt. Sie veranschaulicht Biografien jüdischer Opfer des Nationalsozialismus. Am 18. Dezember ist sie für alle geöffnet.

VON ANGELA WILMS-ADRIANS

MÖNCHENGLADBACH Sechs Millionen Juden wurden durch die Nationalsozialisten ermordet. Die unvorstellbar hohe Ziffer macht es dem Vorstellungsvermögen schwer, Einzelschicksale hinter nackten Zahlen zu sehen. Dem wirkt die Wanderausstellung „We, the six Million“ entgegen. Sie gibt einigen der ehemaligen jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger, die Opfer wurden, ein Gesicht. Am Beispiel von Biografien veranschaulicht sie persönliche Lebenswege. Dabei stützt sie sich auf Akten, Zeitzeugenberichte und Berichte von Hinterbliebenen. Derzeit ist die Wanderausstellung in der LernBar des Gymnasiums am Geroweier zu sehen. Am letzten Tag, dem 18. Dezember, ist sie für die Öffentlichkeit geöffnet.

Zur Eröffnung zitierte Schulleiter Anil Nedumkalle Theodor Adorno, der Antisemitismus als Gerücht über Juden bezeichnet hatte. Die Lust am Gerücht sei verbunden mit dem Wunsch, etwas nicht zu genau wissen zu wollen. „Wir sind hier, weil wir wissen wollen, was jüdische Menschen vor, während und nach der Reichspogromnacht erlebten“, sagte Nedumkalle. Sein Dank ging an Geschichtslehrerin Laksiya Jegannathan, die das Ausstellungsprojekt am Gymnasium betreut.

Gekommen waren Schüler und Stellvertreter von Stadtarchiv, Museum Schloss Rheydt, Stadtbibliothek, Jüdischer Gemeinde Mönchengladbach und der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Mönchengladbach als Kooperationspartner der Schule. Oberbürgermeister Felix Heinrichs betonte: „Diese Ausstellung ist extrem wichtig. Sie zeigt, was Vorfahren von uns anderen Menschen angetan haben.“ Heinrichs unterstrich die Bedeutung der Ausstellung als wichtigen Beitrag zu einem entschiedenen „Nie wieder!“. Die Darstellung mache bewusst, dass Menschen nicht ausgegrenzt werden dürften und wie gefährlich psychologische Mechanismen funktionierten. Sie mache zudem bewusst, dass ein jedes der sechs Millionen Opfer vom Baby bis zum hochbetagten Menschen eigene Träume und Hoffnungen



Am Gymnasium am Geroweier ist die Ausstellung „We, the six Million“ eröffnet worden.

FOTO: MARKUS RICK

gehabt habe. Heinrichs bat eindringlich, sich beim Besuch eines Konzentrationslagers eine Vorstellung vom dort geschehenen Leid zu verschaffen. Er appellierte, mutig einzutreten für ein friedliches Miteinander. „Sprecht miteinander und mit euren Eltern“, warb Heinrichs für Strategien zur Überwindung antisemitischer Einstellungen. Als Ansprechpartner empfahl er die Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Mönchengladbach (GCJZ) und das Stadtarchiv.

Schülersprecher Luca Lenzén zu Fred Voss' Lebenslauf, der in der Ausstellung beispielhaft aufgeführt ist. Voss' Kindheitstraum sei gewesen, Arzt zu werden. Nach 1933

INFO

Die Ausstellung „We, the six Million“

Öffentlicher Termin Montag,
18. Dezember, 13.30 bis 15.30
Uhr in der LernBar des Gymnasiums am Geroweier. Bei Interesse ist die Anmeldung im Sekretariat möglich.

Führung durch die Ausstellung
Maria Krichel-Oberließen, Jugendreferentin im Vorstand der GCJZ MG.

Kontakt Telefon 02161/810990.
Fax 02161/ 8109999.
E-Mail sek@gag-mg.nrw.schule

habe er feststellen müssen, dass sich ehemalige Freunde gegen ihn wandten und er von Klassenkameraden beschimpft wurde. 1933 musste er die Schule verlassen und sah sich gezwungen, eine Ausbildung als Weber zu beginnen, ist zu lesen. Vor dem Hintergrund des Beispiels mahnte Lenzén die eigene Generation zur Verantwortung im Umgang mit Geschichte.

Zwei Tafeln zu Hans Jonas stellen den direkten Bezug zu Mönchengladbach her. „Es ist ein sehr wichtiges Thema“, kommentierte Mark Tietz die Ausstellung. Der Schüler der elften Klasse zeigte sich überzeugt, dass die Darstellung einzelner Lebensgeschichten wirkungsvoller sei als abstrakte Zahlen. „Die Ausstellung ist seit 2018 in nord-

rhein-westfälischen Schulen zu Gast“, sagte Projektleiterin Janine Gielis. Bisher habe die GCJZ Mönchengladbach die Verwaltung mit Schulstandorten geleistet. Ab März werde die Arbeit von Düsseldorf übernommen und dann hoffentlich die Ausstellung auch verstärkt in der Landeshauptstadt zu sehen sein. Die von der Staatskanzlei geförderte Schau wurde auch schon an israelischen Schulen gezeigt. Wegen der Kämpfe im Gazastreifen sei derzeit nur ein digitaler Austausch zwischen deutschen und israelischen Schulen möglich. Doch auch der sei wichtig, da israelische Schüler das Bedürfnis hätten, sich über Sorgen und Nöte auszutauschen, betonte Armin Schuster, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der GCJZ.